

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
R A D E M A C H E R , Franz	2495		

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen: Rademacher, Franz
--------------------------------------	--------------------------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernichtung des Herrn Franz Radmacher
am 23. September 1947
durch Dr. R. H. V. Langner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Kassenbuch Analyt,
Stenografin: Jise Kari.

Es erscheint Herr Franz Radmacher, geb. am 20. 2. 1906 in Neustrelitz/
Necklesburg.

Fr. Wollen Sie überhaupt die Wahrheit sagen?

A. Ja.

Fr. Will Sie viel auf dem Gewissen haben. Sie werden alles erschließen?

A. Ja.

Fr. Wir haben Ihre ganzen Akten gefunden.

A. Dann ist alles gut. Dann kann ich beruhigt sein. Dann kann es keine
Missverständnisse geben.

Fr. Sie haben ja die ganzen Judenachen gemacht.

A. Was verstehen Sie unter "gemacht"? Das Auswertige hat hatte keine Juden-
sachen zu machen. Wenn Sie die Akten gefunden haben, müssen Sie auch
die entscheidende Stellung von Weissacker gesehen haben. Das Auswertige
hat hatte keinen Anlass, in dieser Frage vorzugehen.

Fr. Sie sind nicht vorgegangen, sondern in gleichem Schritt und Tritt.

A. Das kann man nicht sagen, das lag nicht im Interesse des Auswertigen
Antes.

Fr. Wieviel Juden sind totgegangen? Wieviel Juden aus dem olonierten Lesefern
sind nach dem Tode geschickt worden?

A. Das weiss ich nicht. Davon habe ich erst jetzt nach Kriegsende erfahren.

Fr. Wir haben Ihre Unterschriften in diesen Sachen.

A. Nein.

Fr. Immer mal ein paar tausend.

A. Nein, nein. An einen Fall erinnere ich mich.

Fr. In den nächsten Jahren werden Sie sich erinnern können. Sie werden viel
Zeit haben, das zu überlegen. Was haben Sie in Hamburg gemacht, als Sie
verhaftet wurden?

A. Ich habe gelegentliche Arbeiten gemacht.

Fr. Was heisst "gelegentliche Arbeiten"? Bei wem?

A. Ich war juristisch tätig.

Fr. Für wem?

A. Vier verschiedene Dienststellen.

Fr. Am Beispiel? Wollen Sie es nicht sagen?

A. Ich möchte es nicht sagen, ich bin unternünftig behandelt worden und ich möchte nicht, dass der Dienststelle irgendwelche Schwierigkeiten entstehen.

Fr. Sie waren beim Radiofunk?

A. Ich war beim Deutschen Presse-Dienst, dann war ich draussen, zuletzt war ich beim Adriaer Comité

Fr. Warum sollen die Schwierigkeiten haben?

A. Ich möchte mir denken, wenn dieses aufgegriffen wird, dass sie einen hier Angeeschuldigten beschuldigt haben.

Fr. Sie kannten doch nicht Ihre Akten?

A. Nein.

Fr. Sie haben ihnen doch nicht erzählt, was Sie gesucht haben?

A. Das ist der Grund. Und ich bin unternünftig behandelt worden.

Fr. Das war die Tabak-Industrie?

A. Es war das Adriaer Comité.

Fr. War das eine englische Stelle?

A. Da bin ich nicht hingestiegen. Es wirkte darauf bei der Verteilung von Tabak.

Fr. Eine Stelle in Hamburg?

A. Ja wohl.

Fr. Haben sie gut bezahlt?

A. Ja, dem Verhältnissen entsprechend.

Fr. Was nahmen sie? Sieben- bis achthundert Mark?

A. Nein, funfihundert. Ich habe etwas vierhundert Mark ausbezahlt bekommen. Ich hatte getrennten Haushalt, habe mich eingeschrieben.

Fr. Wann sind Sie verhaftet worden?

A. Am 2. September.

Fr. Wussten Sie, dass Sie gesucht werden?

A. Ja. Ich bin einen Tag vorher gesucht worden. Ich bin aber nicht fortgegangen. Ein Bekannter hat mich genannt.

Fr. Wer war der Bekannte?

A. Er hatte durch den Fall Erkensdorff erfahren.

Fr. Was heisst, durch den Fall Erkensdorff erfahren?

A. Er wusste, dass ich auch gesucht wurde.

Fr. War er bei der Polizei?

A. Nein.

Fr. War er im Ausserartigen Amt?

A. Nein.

Fr. Ein privater Bekannter von Ihnen?

A. Ja.

Fr. Warum sind Sie nicht früher zu uns gekommen?

A. Ich wollte möglichst lange in Freiheit bleiben, um fuer meine Familie sorgen zu koennen.

Fr. Warum sind Sie nicht gekommen?

A. Ich wollte erst am Prozess hangehen. Das war fuer mich selbstverstaendlich.

Fr. Warum sind Sie damals nicht gekommen?

A. Ich hatte geschrieben, ich war in Schwerin, stellte fest, dass meine Frau sehr krank ist, wahrscheinlich Ueberleibertuberculose oder Unterleibstuberculose, und da meine Frau nicht fuer die Kinder sorgen kann, blieb ich, um fuer die Familie zu sorgen. Wenn ich haette anzuweisen wollen, haette ich mir falsche Papiere besorgen koennen.

Fr. Wohin?

A. In die russische Zone.

Fr. Keinen Sie, die Russen haetten Sie nicht gefasst?

A. Ich haette mir einen Pass mit falschen Namen besorgt.

Fr. Ist es praktisch, mit falschen Pass zu reisen?

A. Ich haette das Risiko auch auf mich genommen.

Fr. Woher bekommt man einen solchen Pass?

A. Durch eine amerikanische Dienststelle, fuer die ich einen Auftrag hatte.

Fr. Die hat den Auftrag gegeben?

A. Ich hatte einen Auftrag fuer drueben.

Fr. In Hamburg ist doch keine amerikanische Dienststelle.

A. Mein Vorgesetzter hat mir den Auftrag geschrieben.

Fr. Wo ist er?

A. Er ist in Schleswig Holstein.

Fr. Er arbeitet fuer die Amerikaner?

A. Das hat er mir erzehlt.

Interrogator:
Mr. R. M. W. Hoagster

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jane Karl

SEARCHED	
INDEXED	
PPS25	10/1/52
11	11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

.....
.....

.....
.....

.....
.....

.....
.....

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz 9146/00	Bes. ZS 2495
Rep.	Kat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation of Franz RADEMACHER
by Dr. Robert M.W. KEBNER,
present : Jane Lester, Research Analyst,
Irastrud Maurer, Stenographer
on 21 October 1947.

Es erscheint, vorgefuehrt aus der Haft, Herr Franz Rademacher, geboren am 20.9.1906
und erklart, dass er nicht vereidigt werden will.

- F. Wo war Ihr Freund LOEBSACK taetig ?
- A. In Danzig.
- F. Was hat er dort gemacht ?
- A. Er war Gauschulungsleiter oder Gaupropagandaleiter.
- F. Was waren seine Ideen hauptsaechlich ?
- A. Ich habe ihn geschaezt wegen seiner witzigen Intelligenz, moechte ich sagen.
Dann strabte er einen Ausgleich mit Polen an. Das war seine Grundtendenz.
- F. Was war das fuer ein Ausgleich mit Polen ?
- A. Er hat mit der polnischen Untergrundbewegung Verbindung angeknuepft.
- F. Wann ist LUTHER weg ?
- A. Anfang 1943. Ich war auch anfang 1943 schon aus dem Amt.
- F. In welchem Monat ?
- A. Es muss Meerz gewesen sein. Februar war ich noch drinnen. Ich kann mich nicht
genau festlegen, weil ich ein schlechtes Zeitgedaechtnis habe.
- F. Trotzdem LUTHER hinaus ist, hat Sie noch immer der gleiche Nazigeist besetzt ?
- A. Nein.
- F. Hat Sie ueberhaupt der Nazigeist besetzt ?
- A. Bis 1940, dann schwaecher.
- F. 1943 ?
- A. Ich bin sehr vorsichtig gewesen. Ich habe meinen wirklich guten Freunden ueber-
haupt nicht mehr geschrieben. Ich fuehlte mich nur unter Beobachtung. Jeder Brief
ist kontrolliert worden.
- F. Mit dem Nazigeist war es vorbei ? Ist das richtig, wenn ich es so auffasse ?
- A. Ja.
- F. War der LOEBSACK ein guter Freund von Ihnen ?
- A. Ich habe ihn im Amt kennen gelernt. Ich schaezte seinen Witz. Ich stand ihm
politisch nah. Die Tatsache, dass er mit den Polen Verbindung anknuepfen wollte.

F. Gab es jemand, mit dem Sie sich verhaeltnismaessig offen ausgesprochen haben ?

A. Das kann ich nicht sagen .

F. Haben Sie damit gerechnet, dass die Briefe von der Zensur geoeffnet wurden ?

Haben Sie eine grosse Nazisache geschrieben, ohne dass es wahr war ?

Dass Sie der Nazigeist beseelt hat, haben Sie noch geschrieben ?

A. Das kann sein. Das war Schwindel von 1940 an. Meinen besten Freunden habe ich es offen gesagt.

F. Es wird Bezug genommen auf Dokument BBT 3663. Sagen Sie, Herr Rademacher, mich interessiert folgendes : wann wussten Sie zuerst, dass die Juden im Osten getoetet worden sind ? Wann haben Sie das zuerst erfahren ?

A. Dass Juden deswegen, dass sie Juden sind, getoetet worden sind, habe ich erst nach der Kapitulation erfahren.

F. Weswegen sind sie denn getoetet worden ?

A. Bei militaerischen Massnahmen, genau wie andere.

F. Wussten Sie von den Einsatzgruppen Bescheid ?

A. Im einzelnen nicht. Ich wusste, dass Einsatzgruppen bestanden, dass sie grundsaeztlich Juden toeten mussten, wusste ich nicht. Ich habe natuerlich angenommen, dass Juden dabei waren. Ich habe selbstverstaendlich angenommen, dass Juden gegen uns kaempfen wurden.

F. In Einsatzgruppenberichten stand, dass Juden getoetet wurden, ohne dass sie gekaempft haben.

A. Wir haben grundsaeztlich die Einsatzgruppenberichte nicht gesehen. Das war nicht meine Stelle. Ich hatte nicht die grundsaeztliche Verbindung zur SS.

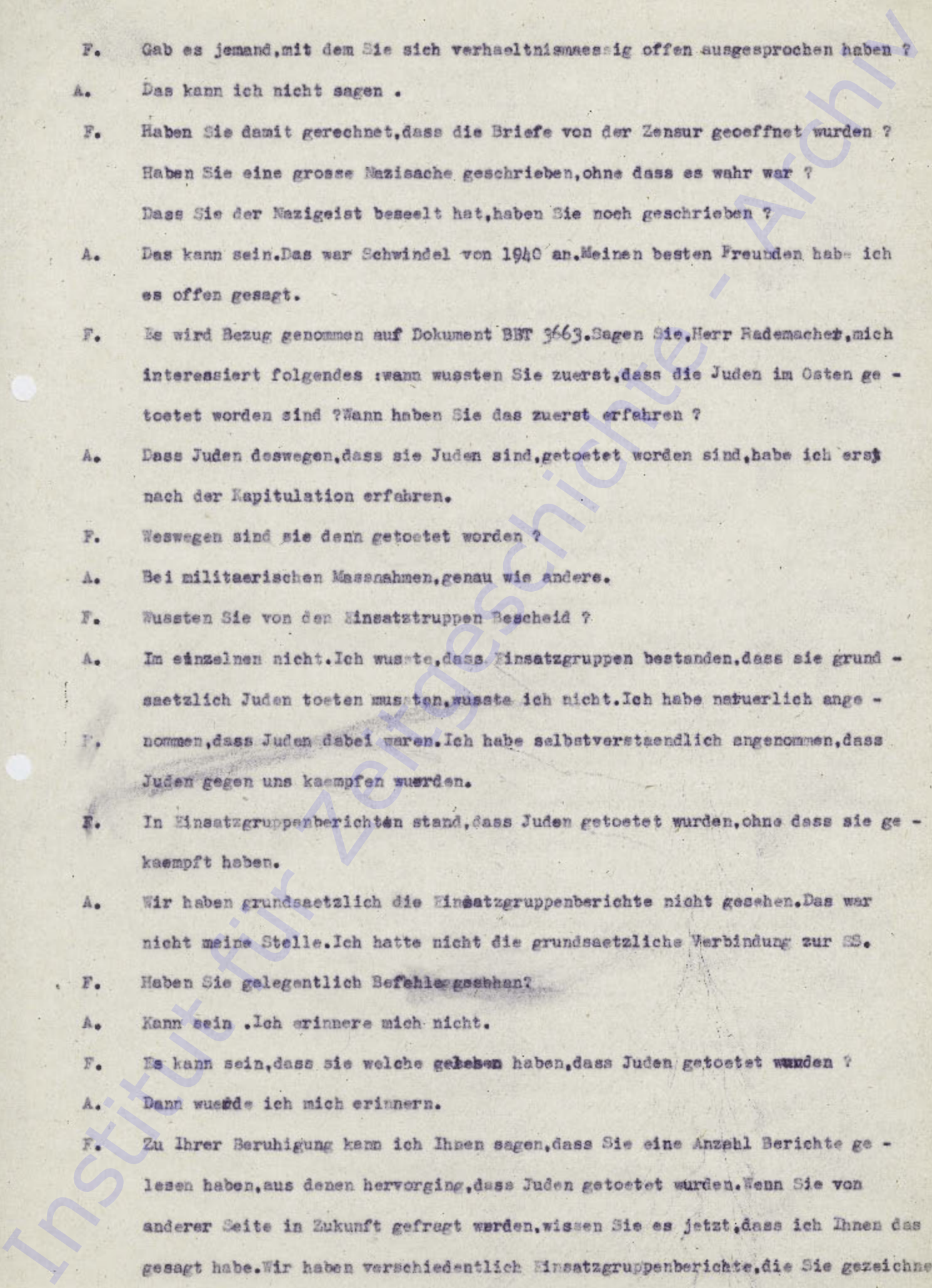
F. Haben Sie gelegentlich Befehle gesehen ?

A. Kann sein . Ich erinnere mich nicht.

F. Es kann sein, dass sie welche gelesen haben, dass Juden getoetet wurden ?

A. Dann wuerde ich mich erinnern.

F. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen sagen, dass Sie eine Anzahl Berichte gelesen haben, aus denen hervorging, dass Juden getoetet wurden. Wenn Sie von anderer Seite in Zukunft gefragt werden, wissen Sie es jetzt, dass ich Ihnen das gesagt habe. Wir haben verschiedentlich Einsatzgruppenberichte, die Sie gezeichnet



haben. Wenn es um die Tötung der Juden ging, haben Sie Erlasse gemacht, z.B. BBT 2779 - das ist auch so eine Geschichte.

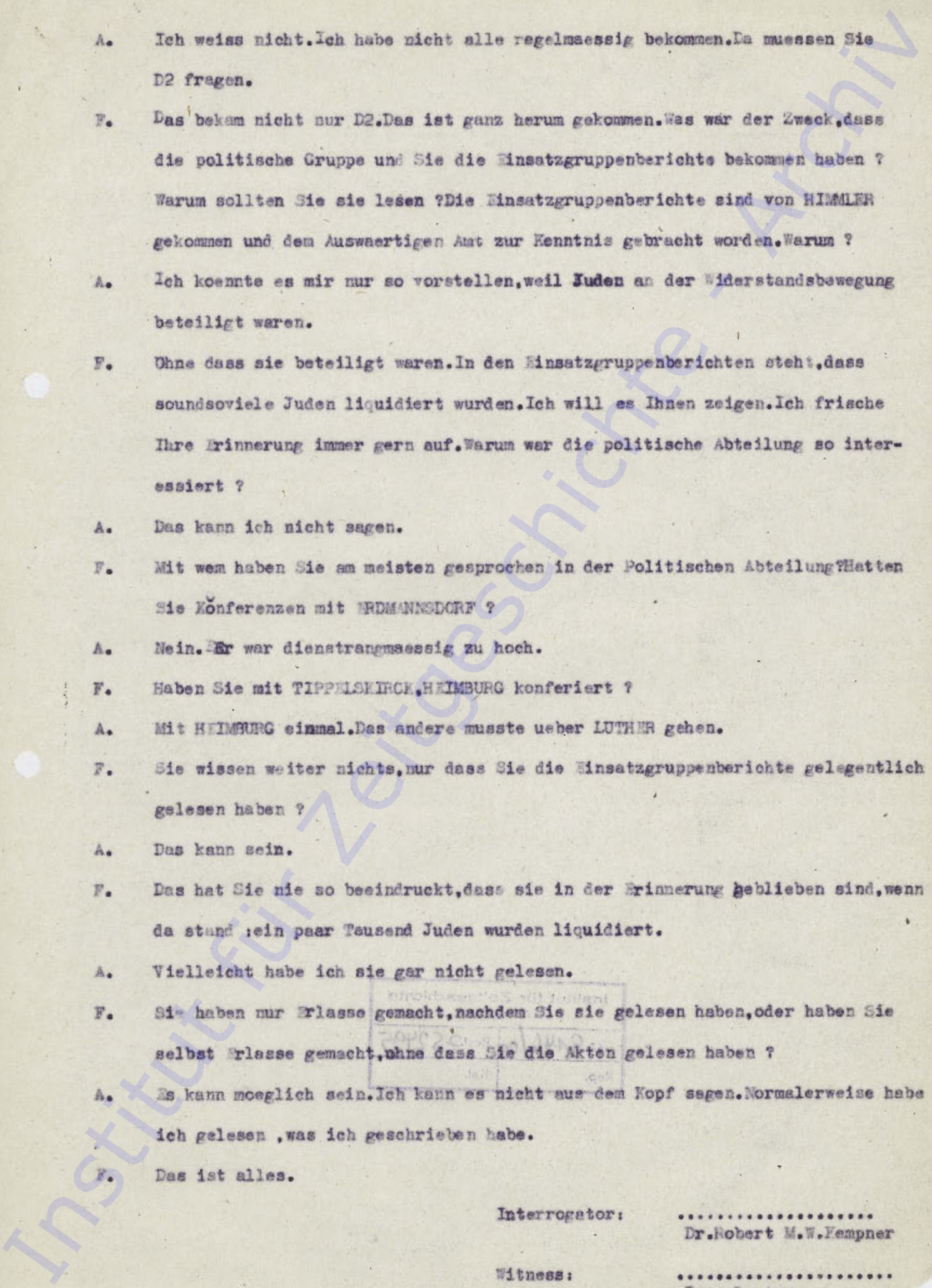
- A. Ich erinnere mich an den Fall nicht. Das wird das sein, wo wir nachgefragt haben, was los gewesen ist .
- F. Sie wissen, dass die Einsatzgruppenberichte im Auswärtigen Amt herumgegangen sind an Sie und andere Leute.
- A. Das weiss ich nicht. Da muessen Sie den Leiter von Referat D2 fragen.
- F. Die sind im Auswärtigen Amt ganz allgemein herumgegangen. Sie haben die Berichte regelmässig bekommen. Mich interessiert, wer sie sonst noch bekommen hat?
- A. Ich erinnere mich nicht, sie regelmässig bekommen zu haben.
- F. Gelegentlich nur ?
- A. Es kann sein, dass ich sie gelegentlich bekommen habe.
- F. Jetzt wissen Sie es doch.
- A. Aber mir ist der Inhalt der Sache nicht mehr erinnerlich.
- F. Weil Sie sich nicht erinnern; daran liegt es. Ihnen sind die Sachen peinlich. Man will doch nicht mit Mordsachen zu tun haben. Das will doch kein Mensch auf der ganzen Welt und Sie am allerwenigsten.
- A. Wenn ich mit solchen Sachen zu tun gehabt haette, wuerde ich es sagen.
- F. Nein. Tun Sie nicht tapferer, als wir alle sind. Sie haben hier etwas dazu geschrieben auf BBT 2779. Was steht da ?
- A. D 291.
- F. Das sollte angeregt werden, Herr Rademacher. Haben Sie das Schriftstueck BBT 3841 gesehen ?
- A. Nein. Das war auch schon nach 1944.
- F. Aus dem Jahre 1944 haben Sie nichts mehr in Ihrer Hand gehabt ?
- A. Nein. Da bin ich nicht mehr im Amt gewesen.
- F. Sie muessen nicht denken, dass ich Sie missverstehe. Ich verstehe das sehr gut, wie Sie sich verhalten dazu; denn Sie sind nicht gross genug wie Bohle und die Leute, dass Sie hierher kommen und sagen : ich war mit diesen Mordsachen verwickelt. Sie lassen sich jedes einzelne Schriftstueck vorlegen. Ich verstehe nicht ganz Ihre Haltung. Wissen Sie, wer ausser Ihnen die Einsatzgruppenberichte bekommen hat ?

- A. Ich weiss nicht. Ich habe nicht alle regelmässig bekommen. Da muessen Sie D2 fragen.
- F. Das bekam nicht nur D2. Das ist ganz herum gekommen. Was war der Zweck, dass die politische Gruppe und Sie die Einsatzgruppenberichte bekommen haben ? Warum sollten Sie sie lesen ? Die Einsatzgruppenberichte sind von HIMMLER gekommen und dem Auswaertigen Amt zur Kenntnis gebracht worden. Warum ?
- A. Ich koennte es mir nur so vorstellen, weil Juden an der Widerstandsbewegung beteiligt waren.
- F. Ohne dass sie beteiligt waren. In den Einsatzgruppenberichten steht, dass soundsoviele Juden liquidiert wurden. Ich will es Ihnen zeigen. Ich frische Ihre Erinnerung immer gern auf. Warum war die politische Abteilung so interessiert ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Mit wem haben Sie am meisten gesprochen in der Politischen Abteilung? Hatten Sie Konferenzen mit ERDMANNSDORF ?
- A. Nein. Er war dienststrangmaessig zu hoch.
- F. Haben Sie mit TIPPELSKIRCK, HEIMBURG konferiert ?
- A. Mit HEIMBURG einmal. Das andere musste ueber LUTHER gehen.
- F. Sie wissen weiter nichts, nur dass Sie die Einsatzgruppenberichte gelegentlich gelesen haben ?
- A. Das kann sein.
- F. Das hat Sie nie so beeindruckt, dass sie in der Erinnerung geblieben sind, wenn da stand : ein paar Tausend Juden wurden liquidiert.
- A. Vielleicht habe ich sie gar nicht gelesen.
- F. Sie haben nur Erlasse gemacht, nachdem Sie sie gelesen haben, oder haben Sie selbst Erlasse gemacht, ohne dass Sie die Akten gelesen haben ?
- A. Es kann moeglich sein. Ich kann es nicht aus dem Kopf sagen. Normalerweise habe ich gelesen, was ich geschrieben habe.
- F. Das ist alles.

Interrogator:
 Dr. Robert M.W. Kempner

Witness:
 Jane Lester

Stenographer :
 Irmtrud Maurer



Archiv

A. Ich weiss nicht. Ich habe nicht alle regelmässig bekommen. Ich mussen Sie
 B. Das tragen.
 F. Das bekam nicht nur DS. Das ist ganz herum gekommen. Was war der Zweck, dass
 die politische Gruppe um Sie die Einsatzgruppenberichte bekommen haben?
 Warum sollten Sie sie lesen? Die Einsatzgruppenberichte sind von HIMMLER
 bekommen und dem Auswertigen Amt zur Kenntnis gebracht worden. Warum?
 A. Ich konnte es mir nur so vorstellen, weil Juden an der Widerstandsbewegung
 beteiligt waren.
 F. Und dass Sie beteiligt waren. In den Einsatzgruppenberichten steht, dass
 sogenannte Juden identifiziert wurden. Ich will es Ihnen zeigen. Ich frische
 Ihre Erinnerung immer gern auf. Warum war die politische Abteilung so inter-
 essiert?
 A. Das kann ich nicht sagen.
 F. Mit wem haben Sie am meisten gesprochen in der Politischen Abteilung?
 Sie konferenzen mit HEDMANN?
 A. Nein. Er war dienstverpflichtet zu hoch.
 F. Haben Sie mit TIPPELBERGER, HEIMANN konferiert?
 A. Mit HEIMANN einmal. Das andere musste weiter LUTHER gehen.
 F. Sie wissen weiter nichts, nur dass Sie die Einsatzgruppenberichte gelegentlich
 gelesen haben?
 A. Das kann sein.
 F. Das hat Sie nie so bedrückt, dass Sie in der Erinnerung geblieben sind, wenn
 es stand: ein paar Tausend Juden wurden identifiziert.
 A. Vielleicht habe ich sie gar nicht gelesen.
 F. Sie haben nur Tausend gemacht, während Sie sie gelesen haben, oder haben Sie
 selbst Tausend gemacht?
 A. Es kann möglich sein. Ich kann es nicht sagen. Normalerweise habe
 ich gelesen, was ich geschrieben habe.
 F. Das ist alles.

Stempelnummer 107 100000	
8146/00	252495
Rep.	Kat.

.....
 Dr. Robert M. Kempner

 Witness:
 James Leary

 Stenographer:
 James Leary

Interrogation - Nr.2014 h

Dr. Kempner
Ministries - Division

Vernehmung des Franz RADEMACHER
am 11. Dezember 1947 von 16,00 - 16,45 Uhr
durch Mr. Peter BLAUVAIS
Stenographin : E. CONRAD

1. Fr. Geben Sie Ihren vollen Namen:

A. Franz RADEMACHER

2. Fr. Ich muss heute nochmals die alte Sache wieder aufwärmen. Es handelt sich um die Staatssekretärsbesprechung, die auch heute frueh erwacht worden ist und an der LUTHER teilgenommen hat. Sie bleiben also dabei, dass dieses Besprechungsprotokoll, aus dem ich Ihnen damals einen Absatz vorgelesen habe...

A. Sie haben nur einen Satz vorgelesen.

3. Fr. Also ich lese den Absatz Ihnen nochmals vor: (Dokument 2536)

"Besprechungsprotokoll. I. An der am 20.1.1942 in Berlin, am grossen Wannsee Nr. 56/58, stattgefundenen Besprechung ueber die Endloesung der Judenfrage nahmen teil:

Und nun kamen die Namen.

Weiter Absatz III, dort steht u.a.

Unter entsprechender Leitung sollen nun im Zuge der Endloesung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In grossen Arbeitskolonnen unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfaehigen Juden strassenbauend in diese Gebiete gefuehrt, wobei zweifellos ein Grossteil durch natuerliche Verminderung ausfallen wird. Der allfaellig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfaeigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden muessen, da dieser, eine natuerliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen juedischen Aufbaus anzusprechen ist."

A. Sie hatten es damals nicht so weit vorgelesen. Ich erinnere mich nicht an die Trennung der Geschlechter und die Freilassung.

4.Fr. Darum handelt es sich nicht. Das ist der Absatz, von dem Sie gesagt haben, wenn Sie jetzt analysieren wuerden.....

A. Ich habe gesagt, wenn ich es mir in Ruhe ueberlege und mich frage, was haette ich damals wohl gesagt, wenn ich es gelesen haette, so haette ich den Absatz mit der Verminderung und dem Ausfall logisch in Verbindung gebracht mit der Trennung der Geschlechter.....

5.Fr. Diese Diskussion fuehrt zu nichts. Meine Frage ist nun folgende: Ob Ihnen das Protokoll vorgelegen hat oder nicht.

A. Ich erinnere mich nicht daran. Auch heute, wo ich es mir in Ruhe durchgelesen habe, habe ich mich auch nicht an die Saeatze erinnern koennen.

6.Fr. Halten Sie es fuer moeglich, dass das Protokoll Ihnen damals vorgelegen hat und dass es Ihnen nur entfallen sein koennte?

A. Das halte ich kaum fuer moeglich. Ich erinnere mich an das Gesprasch mit LUTHER, das wir hatten, das ist fuer mich richtungsweisend. Ich habe LUTHER gesagt, nehmen Sie mir das Referat ab. Sie sehen, dass von da ab auch meine Unterschrift unter den Sachen fehlt.

7.Fr. Also, Sie haben es nicht gesehen?

A. Ich erinnere mich nicht, es gesehen zu haben.

8.Fr. Ist das Ihre Unterschrift? (Dokument 2586)

A. Ja.

9.Fr. "Aufzeichnung des LR. RADEMACHER: An einer Sitzung ueber weitere Behandlung der Judenfragen am 6.3. im Reichssicherheitshauptamt habe ich teilgenommen. In der Sitzung sollte geklaert werden, wie die in der " Staatssekretars - sitzung" am 20.1.42 gefassten allgemeinen Richtlinien im einzelnen praktisch durchzufuehren waeren...."

Das ist das Protokoll, das Sie nie gesehen haben.

A. Ich kann mit absoluter Sicherheit sagen, dass ich diese Niederschrift gemacht habe, ohne die Akten des Amtes zu haben, nur auf Grund von Notizen waehrend der Sitzung. Das sind nur Aufzeichnungen, die ich waehrend der Sitzung gemacht habe.

10.Fr. Erinnern Sie sich dessen ganz genau?

A. Ganz genau. Ich weiss noch, wie ich nach Haus kam und wie schnell es ging, weil LUTHER es gleich haben wollte.

- 11.Fr. Sie haben es ihm sofort gegeben?
- A. Ich habe es ihm im Hohentwurf sofort gegeben zu seiner persoenlichen Unter-
richtung.LUTHER war in diesen Dingen ein scharfer Regent.
- 12.Fr. Sie werden doch nicht auch nur einem einzigen Gericht in der Welt dies
glauben machen koennen.
- A. Ich will garnichts glauben machen,ich sage nichts Falsches aus.
Ich erinnere mich noch genau,am Ende des Tisches stand RICHMANN,und las
diese Sache in seiner diktatorischen Form herunter.
- 13.Fr. Sie haben also diese Sache bearbeitet,ohne LUTHER zu fragen,worauf es sich
stuetzt?
- A. LUTHER hat nichts mitgebracht von der Sitzung,er haette es mir sonst ge-
zeigt.Er sagte ,es kommt noch eine zweite Sitzung.
- 14.Fr. Wer hat dieses Besprechungsprotokoll gefuehrt?
- A. Wo?
- 15.Fr. Bei dieser Sitzung am 20.1.
- A. Ich weiss es nicht genau.Es muesste angenommen werden,dass dies vom RSHA
aus geschehen ist,welches federfuehrend war.
- 16.Fr. Wir wollen nun diesen Punkt fallen lassen.Sie haben gesagt,es handelt sich
hier um eine Klarstellung,- dass HEYERICH damals mit einer Vollmacht kam,
dass das RSHA allein zustaeendig war fuer die Loesung der Judenfragen?
- A. SO hat es LUTHER gesagt.
- 17.Fr. Warum sind die anderen Besorts weiter mit der Sache beschaeftigt worden?
Ich will nur kler sehen.Es war nicht allein zustaeendig,soweit die Mass-
nahmen sich auf das Ausland bezogen,das Auswaertige Amt musste doch auch
gefragt werden.
- A. Er sagte,ich allein bin zustaeendig,er hatte die Macht.
- 18.Fr. Er war der Motor?
- A. Nein,nicht der Motor,der Befehl lag vor.
- 19.Fr. Das Auswaerige Amt war eingeschaltet
- A. Es hatte nur die Moeglichkeit "Ja" zu sagen.Ein Beispiel ist der Madagaskar-
Plan.Ich habe mir vorgestellt,dass wir vom Amt aus den Vorschlag machen
koennen zum Friedensvertrag.Wir wollten es in eine Form giessen.Es war ja
klar,Madagaskar lag unter den Geschuetzen der englischen und amerikanischen

Flotte, sodass eine SS Wache nur eine symbolische Bedeutung haette. Da kam HEYDRICH dazwischen und sagte: Wir machen das Madagaskar - Projekt. Da lag meine Opposition. Ich sagte, das ist einer der Punkte, wo der Wahnsinn beginnt. Das Auswaertige Amt darf sich diese Dinge nicht nehmen lassen. Es gibt keine getrennte Aussenpolitik. Dadurch bin ich Opposition gegen RIPPENTROP gekommen, weil er sich diese Dinge aus der Hand nehmen liess. Das konnte sich nur ein Wahnsinniger ausgedacht haben. Da kam uns die Erkenntnis. Wir haben uns dagegen gewehrt zu sagen, HITLER ist verrueckt. SAUCKEL mit seinen Arbeitern, das war derselbe Wahnsinn. Das Auswaertige Amt liess sich alles gefallen.

20. Fr. Es handelt sich um die Kompetenzfrage.

A. Wir versuchten die Kompetenz des Auswaertigen Amtes zu erweitern. Herr RIPPENTROP resignierte. Ich sitze heute drin, weil ich versuchte, den Wahnsinn zu stoppen und die Aussenpolitik in den Vorrang zu bringen.

21. Fr. Ich rede von der Judenpolitik.

A. Die wurde praktisch und nicht aussenpolitisch betrachtet. Die Judenfrage musste aussenpolitisch auch ihre Auswirkungen haben. Sie wurden nicht bewertet.

22. Fr. Wenn es nach Ihnen gegangen waere, so haette es keine Judenevakuierungen gegeben?

A. Ja, da waeren sie frei geblieben, dann waere gar nichts passiert. Da es nun aber geschehen war, sagte ich mir, machen sie das Beste, wenn sie auswandern.

23. Fr. Erst kam der Madagaskar - Plan, dann Lublin. Sind Sie bei Lublin zurueckgetreten oder dabeigeblichen?

A. Ich blieb dabei. LUTHER sagte: Gefaehrdet nicht die ganze Sache, lasst es laufen, die Sache regelt sich von selbst in dem Augenblick, in dem wir einen Vergleichsfrieden bekommen.

24. Fr. LUTHER war auch gegen die Evakuierungen?

A. Es blieb uns nur die Moeglichkeit, unseren Widerstand aufzugeben und RIPPENTROP nicht zu stuerzen oder zurueckzutreten.

25. Fr. Es gibt Leute, die sagen, RIPPENTROP waere kein Antisemit gewesen. Die aktive Judenpolitik wurde in der Abteilung Deutschland gemacht.

- A. Es ist moeglich, dass die Herren das sagen.
- 26. Fr. RIPPENTROP war der Wilde und Habiate?
- A. Das war HITLER, denn sonst waere es nicht moeglich gewesen.
- 27. Fr. Da haetten Sie HITLER stuerzen muessen.
- A. Das waere auch darauf hinausgekommen.
- 28. Fr. Wenn Sie RIPPENTROP gestuerzt haetten?
- A. Wenn ein Vergleichsfrieden gekommen waere, war HITLER nicht zu halten.
- 29. Fr. Ich moechte nochmal klargestellt haben: In der Opposition gegen die Judenevakuirungen war LUTHER Ihr Partner, der es auch nicht wollte?
- A. LUTHER war es nicht vordringlich.
- 30. Fr. Ihn hat es nicht interessiert?
- A. Er hatte auch juedische Freunde, denen geholfen werden musste, z.B. hatte Frau RIPPENTROP auch juedische Verwandte.
- 31. Fr. Das hat Goering auch getan und einigen geholfen. In der grossen Linie: War LUTHER auch gegen die Judenevakuirungen?
- A. Ich habe bei ihm letzten Endes nicht klar gesehen. Ich bin zu LUTHER gegangen und habe gesagt: Das ist ein Wahnsinn. Er sagte, wir werden RIPPENTROP stuerzen, dann erledigt es sich von selbst.
- 32. Fr. Koennen Sie sich erinnern an den Bericht von neulich, Ihren eigenen Bericht von Jugoslavien?
- A. Das war doch vorher November 1941.
- 33. Fr. Koennen Sie sich erinnern an den Ton?
- A. Das war doch auf einem anderen Sektor.
- 34. Fr. Es handelte sich auch um die Judenfrage, denselben Sektor.
- A. In der Jugoslavien Sache waren doch Partisanen zu bekampfen, das war doch eine militaerische Sache.
- 35. Fr. Es waren doch juedische Partisanen.
- A. Es betraf doch eine aktive Bekampfung der deutschen Wehrmacht.
- 36. Fr. Aktive Bekampfung? Es war doch die Rede, dass sie eine Gefahr bedeuten, von Bekampfung war keine Rede. Sie wollten doch, dass Deutschland den Krieg gewinnt?
- A. Das wollten wir spaeter nicht mehr. Wir befuerchteten einen Sieg, haben wir gesagt, das war unsere Formulierung.
- 37. Fr. Sie wollten naemt, dass die deutsche Wehrmacht geschwaecht wurde?

- A. An die Wehrmacht haben wir nicht gedacht.
- 38.Fr. Sie wollten nicht ,dass Deutschland durch einen Dolchstoß im Rucke...
A. Wir wollten nicht,dass die deutschen Soldaten abgeschossen werden.
- 39.Fr. Dann mussten Sie doch die Juden evakuieren?
A. Man konnte sie doch internieren,aber man sollte sie nicht nach dem Osten bringen,das war politisch dumm.
- 40.Fr. Sie wollten,dass sie interniert wurden und dablleben?Lesen Sie:
(Dokument 2586)
A. Sie muessen doch auch beruecksichtigen,dass diese Vorgaenge vom Reichs-
ausseministerbuero heruntergekommen sind,das sind alles Dinge,die als
Weisungen von oben herunter gekommen sind.
- 41.Fr. Was haben Sie damit gemacht?
A. Wir haben die Weisungen auch weitergegeben.Soweit wir es fuer politischen
Unsinn hielten, sagten wir, "das geht nicht".
- 42.Fr. Sie sind zu LUTHER gegangen und haben das gesagt?
A. Ich habe es schon vorher immer gesagt.
- 43.Fr. S Sie haben aber die Dinge trotzdem aufgezeichnet?
A. Ja,ich habe es aufgezeichnet als Ansicht des Amtes.
- 44.Fr. Warum sind Sie bei Lublin nicht zurueckgetreten?
A. Ich habe zu LUTHER gesagt : Nehmen Sie mir das Referat ab.
- 45.Fr. Haben Sie das auch vielleicht noch zu jemanden anderen als zu LUTHER
gesagt?
A. Vielleicht auch zu Kameraden.
- 46.Fr. Vielleicht zu SCHROETER?
A. Es ist moeglich.Ich habe gesagt,lassen Sie mich Soldat werden und lassen
Sie mich heraus.
- 47.Fr. Sind Sie sich dessen ganz sicher?
A. Ja,Es sind ab und zu mal Herren zu uns gekommen,die blieben nur 1-2 Monate
da und wollten dann wieder Soldat werden .
- 48.Fr. Deshalb mussten Sie weitermachen ,weil Sie die Arbeit niemanden aufbuerden
konnten.
A. Ich bin geblieben bis zur LUTHER -Affaire.Soweit Aussicht bestand,dass der

ganze Vorstoß klappte, habe ich mich verpflichtet gefühlt, mitzumachen.

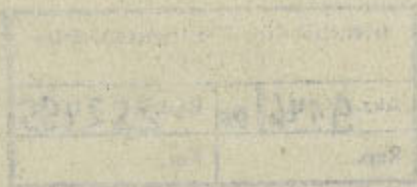
Da war ich im aktiven Einsatz. Vielleicht haben wir uns als Idealisten dumm genommen. Daran tragen wir jetzt alle.

49. Fr. Ihre Gedankengeenge sind etwas kompliziert.

A. Ich denke vielleicht immer etwas zu kompliziert und aus dem Gefühl heraus.

50. Fr. Ja, das glaube ich auch.

A. Das ist alles fuer heute



Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Nr. 9146/00	Bl. 252495
Rep.	Kat.